Grenacher

Lieber
Daniel Suter

Zu den grossartigen Eigenheiten in unserem Land gehört, dass jeder und jede den Latz (fast) ungestraft aufreissen kann. Auch ich mache davon, ich weiss, reichlich Gebrauch.

Sie, lieber Daniel Suter, kamen dabei, so hab ich's im Gefühl, bei mir etwas gar oft an die Kasse.

Klamme Gemeindefinanzen, Doppelspurigkeit mit Repol und Kapo bei der Polizei, etwas gar holpriger Bürgerdialog – es waren, fand ich, durchaus Themen, an denen man sich reiben konnte.

Wir trafen uns unlängst an einem Anlass und der Austausch war freundlich, zielorientiert (es ging um die eigentlich tolle Idee von Solarpanels entlang der Autobahn, die man trotz dem Ausstieg des Promotors weiter verfolgen müsste) und unser Treffen war durchsetzt mit allerlei Nett- und Lustigkeiten über das allgemeine Dorfleben.

Was mir irgendwie imponiert hat – weil's bei längst nicht allen Adressaten meiner Kolumne so ist, die, wenn sie überhaupt nicht schon vorher rechtsumkehrt machen, oft mit gesenktem Kopf und stumm vorbeimarschieren: Sie haben gut weggesteckt, waren weder nachtragend noch böse. Eben: Comme il faut, als Politiker, der nicht nur ernten, sondern, durchaus doppelbödig gemeint, auch kassieren muss.

Das allein würde die folgende Lobhudelei nicht rechtfertigen, auch wenn Mann und Frau in Zeiten der Wahlen und Abstimmungen um jede noch so positive Zeile froh sind. Dass diese Leserbriefe allerdings meistens nur hohle Phrasen enthalten und mehr über den Absender aussagen als die zur Unterstützung angepriesenen Kandidatinnen und Kandidaten: Hauptdache, der Schreiberling liest seinen Namen…

Mir aber gefällt die Haltung des von Ihnen angeführten Gemeinderates zu einem Projekt des Bundes. Das Bundesamt für Strassen will auf der A3 zwischen Rheinfelden und Frick keinen Flüsterbelag einbauen, sondern laut absehbarer Planauflage nur einen herkömmlichen lärmarmen Belag. Das ist auf Autobahnen seit 2016 Standard, aber eben längst nicht mehr das Beste, was heute technisch möglich ist. Für die lärmgeplagten Quartiere Frickberg, Neumatt und Stieracker bedeutet das: Der Lärm bleibt, und zwar für Jahrzehnte.

Dagegen stemmt sich Ihr Gemeinderat mit aller Kraft. Wenn das Astra keinen Flüsterbelag plane, werde sich die Gemeinde mit allen zur Verfügung stehenden rechtlichen Mitteln für einen effektiveren Lärmschutz einsetzen, lassen Sie verlauten.

Das ist mehr als nur ein Lippenbekenntnis – dahinter steckt die klare Erkenntnis, dass die Gesundheit der Bevölkerung nicht verhandelbar ist. Dass Lärm krank macht, bestätigt mittlerweile auch die Rechtsprechung: Erst im Februar ordnete das Bundesverwaltungsgericht für die Basler Osttangente eine nächtliche Temporeduktion an, um 300 Anwohner vor übermässigem Lärm zu schützen – ein Leiturteil!

Was mich an Frick beeindruckt: Hier kämpft eine Gemeinde nicht nur für das Minimale, sondern für das Optimale. Hier wird nicht einfach hingenommen, was der Bund als Standard definiert. Hier wird nachgehakt, eingefordert, zur Not prozessiert – weil es um Menschen geht, nicht um Budgets oder Bequemlichkeit.

Diese Haltung verdient Respekt und Unterstützung. In einer Zeit, in der Gemeinden oft genug das Gefühl haben, von übergeordneten Behörden überfahren zu werden, zeigen Sie und Ihr Team – wie übrigens, im Sog der Aufhebung von Poststellen in der ganzen Schweiz auch ihre Kolleginnen und Kollegen in Stein: Es geht auch anders. Man kann sich wehren, man soll sich wehren. Und man kann durchaus erfolgreich sein, wenn mam beharrlich am Ball bleibt.

Dafür, lieber Daniel Suter, gebührt Ihnen und dem ganzen Fricker Gemeinderat Anerkennung.

Nicht für eine perfekte Politik, die es sowieso nicht gibt, sondern für eine Grundhaltung, die stimmt: Wer Verantwortung trägt, muss sie auch wahrnehmen. Gerade dann, wenn's unbequem wird.

Christoph Grenacher leitete verschiedene Medientitel. Heute ist er Inhaber der Kommunikationsagentur Mediaform. Er lebt im Kaister Ortsteil Ittenthal und in Zürich. grenacher@azkolumne.ch//www.azkolumne.ch